

Saale-Beitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Einmündigster Jahrgang.

Der Nachdruck unserer Original-Artikel ist untersagt.

Bezugspreis
 für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch
 die Post 3 M., zweimonatlich 2 M.,
 einmonatlich 1 M.,
 ohne Postgebühren.
 Bestellungen werden von allen Reichs-
 postämtern angenommen.
 Für die Redaktion verantwortlich
 S. S. Dr. W. Bach in Halle.

Inserate
 werden die Spaltezeit oder deren Raum
 mit 20 Pf. für Halle mit 15 Pf. berechnet
 und in der Expedition, von welchen
 Klagsbefehlen aus allen Annoncen-
 Expeditionen angenommen.
 Reflektanten die Seite 40 Pf.
 Schriftlich täglich
 mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Nr. 143. Halle a. d. Saale, Donnerstag den 23. Juni 1887.

Abonnements-Anzeige.
 Mit dem 1. Juli beginnt ein neues Abonnement auf die Saale-Beitung.
 Wir bitten unsere Leser, dasselbe rechtzeitig zu erneuern, damit kein Unterbruch der Zeitung durch die Anstellung der Redaktion nicht unterbrochen werde, und bemerken für andere Abonnenten, dass die Saale-Beitung im amtlichen Zeitungsverzeichnis unter Nr. 465 eingetragen ist.
 Der vierteljährliche Bezugspreis beträgt für Halle 2,50 M., durch die Post bezogen — einschließlich der Postgebühren, aber ohne Beleggeld — 3 M.
 Bekanntmachungen haben bei dem großen Leserkreise der Saale-Beitung den glücklichsten Erfolg.
 Für die Leser in Halle und im Saalkreise bemerken wir, dass die Bekanntmachungen des königlichen Landratsamtes des Saalkreises, des Magistrats und der Polizeiverwaltung der Stadt Halle, soweit sie von allgemeinem Interesse sind, durch unsere Zeitung veröffentlicht werden.
Redaktion und Expedition der Saale-Beitung.

Die Wendung der serbischen Politik.
 Als Serbien es seiner Zeit so eilig hatte, ein Königreich zu werden und Milan Obrenowitsch es wirklich erreicht, daß die Königskrone sein jugendliches Haupt schmückte, da konnte man kaum sagen — dem Verdienste seine Krone. Die Verdienste sind auch später ausgeblieben. Der König Milan hat allerdings einige Jahre eine ganz vorzügliche Politik getrieben, abgesehen von der Episode des sinnlosen Krieges gegen Bulgarien, welcher so schmachvoll endete, aber jetzt hat er nur zu deutlich verrathen, was Weisheit Kind er ist. Als das Ministerium Garachanin ging, da mochte man allerdings glauben, daß die seit dem Zusammenbrüche der Kontorbanat in Serbien epidemisch finanziellen Schwierigkeiten es bezogen hätten, vom König zu werden, aber die Lösung, welche der nach Ministerium Inubens König bei allen Führern der österreichisch-ungarischen Partei fand, erschien doch durch die finanzielle Situation nicht gerechtfertigt. Als nun der König zu dem ihm so lange außerordentlich passivem Verhalten die Politik seine Zukunft nahm und damit eine entscheidende Wendung in der auswärtigen Politik einzuleiten schien, da mußte man die Weigerung jener Männer recht unbegreiflich finden, welche durch ihr Klein nur einer Tendenz zum Siege verfallen, die sie immer als verwerblich beäugelten.
 Jetzt scheint die Handlungsweise eines Nicola Christic und anderer durchaus ehrenwerther Männer erklärt und auch gerechtfertigt zu sein. Wenigstens stimmt das, was der Wiener Korrespondent des Verl. Tabl. neulich andeutet und jetzt ausführlicher darlegt hat, so gut zu allem, was über die Vorgänge in Serbien und vor allem in der königlichen anderweitig bekannt geworden ist, daß man seiner Meinung des Zusammenhangs der Dinge die Wahrscheinlichkeit nicht abstreifen kann.
 Man wußte schon lange, daß König Milan's Politik nicht den Beifall seiner russischen Genossen hatte. Es war bekannt, daß sie gegen den Willen des Königs und Garachanin's mit ihrem Sohne nach Russland, nach der Krim ging. Jetzt ist es beinahe gewiß, daß der König von seiner Genossin geliebten zu sein wünscht — vielleicht auch sie von ihm, wenn man er, wie es heißt, die Bedenklichkeit des Königs Kalatona befragt, so soll Königin Natalie durchaus nicht das saure Temperament der Frau Kapitolani haben. Jedenfalls aber will der König

das Präventive spielen und kann das nicht ohne ein willkürliches Ministerium. Da sich nun die bisherigen Rathgeber und Freunde Milan's zu dieser Sache nicht hergeben wollten, so entschloß sich der König, die Gefälligkeit seines ihm als völlig stumpflos bekannten Gegners Ristic zuzunehmen zu machen. Hat Heinrich VIII. von England seinen Glauben gewechselt und seinem Volke eine neue Kirche aufgezwungen, nur um seine ungeliebte Frau loszuwerden, warum soll Milan nicht nun denselben Preis seine Politik ändern?
 Man hat selten einen leichtfertigeren und tödlicheren Schritt gesehen. Milan stößt die ihm ergebene Partei, welche noch jetzt in der Mehrheit in der Kammer ist, zurück, er giebt sich in die Hände seiner Feinde, welche ihn nur so lange an seiner Seite lassen werden, als sie nicht fast genug sind, ihn zu fangen, oder so lange als Ausland es zweckmäßiger findet, ihn weiter ruhig stehen zu lassen. Erst einmüthig, dann fürchten, nach dem ersten Napoleon's Grundsatze. König Milan unterliegt sich jetzt; sein Sturz wird möglicherweise nicht fern sein.
 Natürlich dankt Ristic, wenn wir seinen Worten glauben, nicht daran, die historische Politik Serbiens zu ändern. Er will nur „auch“ mit Russland freundschaftliche Beziehungen pflegen. Was das aber heißt, darüber thut man sich in Wien sicherlich nicht.
 Es ist zweifelhaft, ob Milan durch seine Erniedrigung das erwünschte Ziel, die Trennung von seiner Gemahlin, erreichen wird. Die Möglichkeit ist nicht ausgeschlossen, daß sie vielmehr als Regentin nach Belgrad zurückkehrt, wenn nicht gar Peter Kanjarowitsch, der Schwager des Ministers Nikola's von Montenegro, die Hand nach der Krone ausstreckt.
 Doch was die Möglichkeit anbelangt? Wahrscheinlich ist nur das, daß das Ministerium Ristic eine erste Gefahr für die Beziehungen Serbiens zu Österreich und also, wenn auch zunächst noch nicht schwere, Drohung für den Frieden der Balkanhalbinsel bereitet. Jedenfalls verfolgt man in Wien und Pest die Dinge sehr aufmerksam und scheint gegenwärtig die militärische Stellung in Bosnien verärgert zu wachen.

Politische Ueberflut.
 Ueber die Jubiläumsschlichtkeiten in London liegen uns bis jetzt die folgenden telegraphischen Nachrichten vor:
 * London, 23. Juni. Der Beweis seit 5 Uhr morgens sind die Straßen, welche der Jubiläumsszug von Buckingham-Palast nach der Westminster-Abtei passirt, sowie die benachbarten Straßen von einer dicht gedrängten Menschenmenge besetzt. Trafalgar Square und Piccadilly bieten einen prächtigen Anblick; der Wagenverkehr ist vollständig eingestellt. An verschiedenen Punkten sind Feuerwerke entzündet. Um 9 Uhr wurde die Westminster-Abtei für die mit Genoffen versehenen Personen geöffnet. Um 12 Uhr mittags fand unter Gelächern der feierliche Einzug der Königin in die Westminster-Abtei statt. Das Wetter ist prächtig.
 * London, 21. Juni. Der Jubiläumsszug ist in vollkommener Ordnung und ohne jede Störung verlaufen. Der Zug wurde überall von häuslichen Gruppen der jubelnden Menge begleitet. Besonders entzückend wurde der deutsche Kronprinz begrüßt. Die Königin und die Prinzen wurden am Sandportale der Westminster-Abtei vom Großherzog von Genua und der gelauerten Gesellschaft empfangen und begaben sich darauf auf ihre Plätze am Vordertheil des Thrones, um anzuhören und vom Gesandten der Segen gesprochen zu werden. Die Prinzen und Prinzessinnen der Königin, welche aus dem Krönungssitz sahen, ihre Huldigungen dar. Nach Beendigung des Gottesdienstes führte die Königin in dem Jubiläumsszuge nach dem Buckingham-Palast zurück.
 * Tokio, 20. Juni. Telegramm des Bureau (Nester). In einer letzten Sitzung des Reichstages wurden die Beschlüsse festgestellt, daß der morgige Jubiläumstag ein öffentlicher Feiertag sein und in allen öffentlichen Gebäuden mit Tagesanfang

50 Kanonenschüsse abgeuert werden sollen. Auch soll eine Anzahl Militärkapellen beauftragt werden.
 * New-York, 20. Juni. Telegramm des Bureau (Nester). Göttern wurde in der höchsten Feiern die ein Gottesdienst zur Feier des Jubiläumstages der Königin abgehalten. Der Kaiser Major wollte Sr. Majestät Salomon's 80. und 81. zum Text seiner Predigt.
 Die Wahlen in Ungarn haben sich für die Regierung des Herrn Tisza sehr glückliche Resultate gezeigt und diese vom neuen bekräftigt und gestützt. Nach den bis jetzt bekannten 391 Wahlresultaten sind 261 Abgeordnete, 42 Kandidaten der gemäßigten Opposition, 68 Unabhängige, 9 Antimiten und 16 Kandidaten, welche keiner Partei angehören, gewählt worden. In 5 Fällen sind Stichwahlen erforderlich.
 Als Beweis, daß sich die Verhältnisse in Bosnien und der Herzegowina stetig bessern, führt der „Pester Abend“ an, daß demnach die dortigen einheimischen Truppen verorbnet werden sollen. Dieselben rekrutiren sich aus einheimischen christlichen und mohamedanischen Wehrpflichtigen und stehen unter dem Kommando österreichisch-ungarischer Offiziere. Bisher bestand die Militär aus 20 Compagnien; jetzt soll eine Vermehrung um 4 Compagnien eintreten. Die Aufzählung, sich für die Offiziere und Unteroffiziere stellen in den neuen Gabeln zu bewerben, ist bereits ergangen.
 Bekanntlich hat die sogenannte „egyptische Konvention“ vom ersten Tage ihres Bestehens an mit Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt, die indessen eine neuerliche konstantinopeler Mediation des „Standard“ nicht als unüberwindlich hinstellt. Danach wird in diplomatischen Kreisen die französische offizielle Intervention zur Verhinderung der Ratifikation eines zwischen zwei Staaten abgeschlossenen Vertrages, mit welchen beiden Frankreich auf freundschaftlichen Füsse lebt, als unweifele Wendung betrachtet werden gegenüber angesehen. Die Äußerungen der Diplomatie bieten keinen Anhaltspunkt, selbst vom französischen Standpunkte aus betrachtet. Das Verfahren ist außerordentlich kurzweilig, denn es setzt den französischen Botschafter einer Niederlage aus, welche seine Stellung unbehaltbar machen würde. Hätten sich die Niederlage gewiß. Die französisch-russische Opposition wird durch die Unterlegung der Centralmächte aufgewogen, und obgleich Graf von Montebello sich schneidet, bei seiner letzten Anwesenheit Einbruch auf den Sultan gemacht zu haben, war der Einbruch doch das Gegenteil von dem, was der Graf vermutet. Er würde dieses selbst bemerkt haben, wenn er nicht ein Neuling in der orientalischen Politik wäre. Beeinflusst haben den Sultan allein die mohamedanischen Anfeindungen gegen die Konvention. Diese aber geben theilweise von Faktionen aus, welche aufzulösen angefangen hat, theils von Anhängern, welche den Großvezier, welcher angeklagt wird, die Zustimmung des Sultans durch falsche Darstellungen erreicht zu haben, gern stützen möchten. Alles dieses aber wird die Ratifikation nicht verhindern. Dasselbe kann schon heute nachmittag stattfinden, wahrscheinlich aber erst am nächsten Sonnabend, nach dem Pariserfeste, welches am Dienstag beginnt, wobei die drei Tage nicht gegährt werden. Nach der Ratifikation wird Sir G. D. Wolff um eine Audienz beim Sultan nachsuchen und dann nach London zurückreisen.
 Der „Karper Warshawski“ theilt mit, daß die kleineren Fabrikanten aus Ostrowice, Bendzin u. ähnlichen Fabrikanlagen verkaufen und ins Ausland abführen. Diese Auswanderung sieht das Blatt als die unmittelbare Folge des neuen russischen Ulaes an. Im Königreich Polen beginnen die deutschen Fabrikanten in die im Innern des Reichs gelegenen Gouvernements zu ziehen, welche von dem Ulae nicht betroffen worden sind. Eine andere Folge ist ferner die Erwerbung der russischen Staatsangehörigkeit seitens der ausländischen Industriellen.

Der Galgen zu Halle.
 Die landläufige Erklärung bezeichnet die Todesstrafe als diejenige, bei welcher der Verbrecher unter der leitenden Aufsicht der Bedörde das Leben entzogen wird. Je nach der Größe oder geringeren schmerzhaften Empfindung des Delinquenten bei der Exekution unterzieht man s-lüher qualitativen und einfache Todesarten. Schon die Penning der ersten als: Hängen, Verhängen, Werfen, Erhängen, Pfählen, Schenkelbrechen, Hinrichten, die Hirtend sind nun in dem mit nur einem Schaafte losgerathen. Stütz dagegen das „einfache“ Erhängen, Entzweigen schon wider, so bleibt die Sache an sich doch recht bedenklich und ernsthaft und dementsprechend ist auch gewöhnlich die Art, in welcher diese in Rede und Schrift abgehandelt zu werden pflegt. Nun will es uns aber bedünken, als habe man sich in einem Falle häufiger einer leichteren Behandlungsweise von jeder schuldig gemacht, wir meinen in Bezug auf das „Hängen“.
 Ist es vielleicht, weil die Strafe des Erhängens fast durchgängig auf die verächtlichsten Verbrecher wie auf gemeinen Diebstahl, Spionage, Verrath, Eidbruch stand, ist es, weil bei dem Hinste eines Schenkens, welcher willens mit langgestreckten Gliedern wie eine Kuppe am Galgen hin und herdramelte, sich dem Graulichen infolge der Gewöhnung bald in überlegenem Grade das Völkliche angeeignet, oder ist es vielleicht gar der Umstand, daß man herabgebracht haben wollte, das Gehängenen sei keine eigentliche Warte, sondern sogar mit einem in solch' peinliche Situation durchaus unwillkürlich Gemüths des Wohlgefühls verbunden? — Das ist dem unheimlichen Erscheinungen eine leichte Seite abzugeben, und wie es den Teufel, eine als Vertreter respektabler Mächte im Grunde doch gerechtfertigte Person, zu einem meist betäub-

dummen und lächerlichen Kerl gemacht hat, so hat es auch das Hängen in das Komische gezogen.
 Dieses Hängen, oder wie man es auch nannte, „der Auf- oder Abtritt“ scheint fast bei allen deutschen Volkstämmen die früheste und am meisten angewendete Todesstrafe für Diebe, Landesverräther und Uebelthäter gewesen zu sein. An die Stelle des laublosen Baumstammes, welcher ursprünglich bei der Strafvollstreckung Anwendung fand, trat bald der eingerammte Pfahl, altdeutsches galgo genannt. Daher übersezt auch der Wolke Pfiffel das griechische stauros, Kreuz, welches eigentlich auch Pfahl oder Pallasse bedeutet, mit galgen, Galgen.
 Da sich jeder selbst in der kleinsten Gemeinde irgend ein Pfählcher zu beschaffen pflegt, so wird wohl auch die Heilige deutsche Anordnung ihrer Galgen gewesen haben. Die Richtung des letzteren gab als eben so selbstverständlich wie der Bau von Hütten und Längmännern. Wir dürfen demnach annehmen, daß auch der Galgen von Halle eben so alt wie der Ort selbst ist, obgleich von Seiten der Chroniken seiner existenzlich fast Erwähnung geschieht. Wir haben es nun hier mit verschiedenen Gerüchtern zu thun, und da die älteste offenbar die „im Hahle“, so erscheint es auch notwendig, mit dem Hahlerengalen zu beginnen.
 Ein solcher ist nun in Wirklichkeit, wenigstens in Permanenz, niemals im Hahle vorhanden gewesen und wir wollen und der optimistischen Auslegung hingeben, daß dieser Umstand durch die Seltenheit der Kriminalfälle bei den Hahllenten in den ältesten Zeiten gerechtfertigt wurde. Was nun aber wirklich der schlimme Fall eingetreten, daß ein Dieb mit dem Stränge abgefaßt werden mußte, so besetzte der Schärfrichter von Halle am Abend vor der Exekution in einem nach der Saale zu gelegenen Sirlgelmaach des fogen. Zimmerhauses einen Balken, welcher ein gutes Stück aus dem Fenster herausragte. An diesem wurde dann am nächsten Tage der Hahlführer aufgehängt. Er hing aber nur bis an den darauffolgenden

Morgen, worauf er von dem Schärfrichter abgenommen und beerdigt wurde.
 Das älteste Hahlführerhaus stand ziemlich in der Mitte zwischen der Stutzebrücke und dem Wörstschhofe und zwar drei Fuß von der Stadtmauer entfernt. Es mußte wegen Baufälligkeit im Jahre 1526 abgebrochen werden und man errichtete es wieder an derselben Stelle; jetzt aber ruhte seine Weisheit von der Stadtmauer, welche hier die anschließende Breite von etwa 3 m hatte. Auch dieses vergrößerte Gebäude genügte in der Folge den Anforderungen nicht, und so erwarben die Hahlführer von dem Rathe der Stadt einen Theil des am Wörstschhofe gelegenen Hofplatzes, nachdem die Denkwürdigkeiten im Jahre 1576 in ihr neues, höheres Hahlführerhaus überführt worden waren. Es lag nun das neue alte Hahlführerhaus, dessen letzte Reize sein in den nächsten Tagen von der Erde verschwinden wird, welches mit dem Galgen infolge der Tradition eng verbunden blieb, in der Jurisdiction des Rathes. Gleichwohl hat der von dem Hahlführer zum Stränge Verurtheilte seinen letzten, mühsamen Atemzug über dem Grund und Boden des Hahles; denn über diesem schwebte das Stück des Balkens, welcher aus dem Fenster des Zimmerhauses herausragte.
 Mühte eine Entphängung im Hahle vorgenommen werden, so geschah dieses in einem Winkel hinter einem „Hahlführer“ genannten Stöcke. Dieser Ort liegt in der Verlängerung der Rittersgasse, in der Nähe des „Grünen Felmes“. Hier soll auch dem Oerthspatzen Angabe im Jahre 1412 der Salzfah Hans Heber's Leben nach verbergengenen, kurzem Prozeß verurtheilt worden sein. Demgegenüber berichtet aber sehr alte Aufzeichnungen, denen aus Delexius folgt, daß die gegen den „betrügerischen Hahlführer“ in hohem Grade angelegte Menge den Hahlführer in die Gasse unter einer Salzfahne gesteckt und so gemordet habe. Entphängungen kamen nebenbei unter Umständen auch auf der Hahlmauer vor.

Prospectus.

Russischer Gegenseitiger Boden-Credit-Verein.

Convertirung der 5% steuerpflichtigen Metallpfandbriefe
in 4½% steuerfreie Metallpfandbriefe,
mit absoluter Garantie der Kaiserlich Russischen Regierung.

Der Russische Gegenseitige Boden-Credit-Verein hat seiner Zeit 5% Pfandbriefe emittirt, welche auf Metallcubel lauten und feinerer Regierungsgarantie besitzen. Nachdem die Mitglieder des Vereins ihre Einkünfte in Credit-Rubeln einzahlen, können sie ihre Beitragszahlungen auch nur in der gleichen Valuta leisten. Die Differenz zwischen Metall- und Credit-Valuta hat es den Mitgliedern seit geraumer Zeit sehr erwerth, ihre Verbindlichkeiten gegen den Verein selbstständig zu erfüllen. Vermehrt werden diese Schwierigkeiten noch durch gewisse Abweichungen zwischen dem Wortlaut der Statuten und dem Texte, welcher auf den Pfandbriefen selbst angegeben ist. Während nämlich nach den Statuten jedes Mitglied des Gegenseitigen Boden-Credit-Vereins berechtigt ist, seine Schuld durch Zahlung von 100 Silber Rubel für den emittirten Pfandbrief zu tilgen, lautet der Text der Pfandbriefe dahin, daß dieselben mit 125 Rubel Metall ausgelöst werden. Von dem Rubel gedeckt, seine Verbindlichkeiten gegenüber den Besitzern der Pfandbriefe pünktlich zu erfüllen, hat sich der Gegenseitige Boden-Credit-Verein an die Regierung mit der Bitte gewandt, eine Staats-Garantie für die jetzt im Umlauf befindlichen Pfandbriefe zu gewähren, oder wenigstens dem Verein die mit dem Jahre 1888 ersichende Subvention zu erneuern, um die Tilgung der Pfandbriefe, wie im Texte derselben angegeben, weiter zu sichern. Die Regierung hat beides abgelehnt, dagegen jedoch den Gegenseitigen Boden-Credit-Verein ermächtigt, seine 5% Metallschuld in eine 4½% Metallschuld umzuwandeln und behufs Erleichterung dieser Conversion den zu emittirenden neuen 4½% Metallpfandbriefen eine absolute Staatsgarantie für Verzinsung und Tilgung gewährt; bei gleichzeitiger Befreiung der Pfandbriefe von jeder Russischen Steuer. Die Coupons und verlosenen Stücke werden von den Kaiserlich Russischen Zollämtern als Zollzahlung angenommen werden. Neben der Garantie der Kaiserlich Russischen Regierung genießen die neuen Pfandbriefe die volle hypothekarische Sicherheit bei solidarischer Haftung. Die Pfandbriefe sind in Apoinits zu 100 und 1000 Met.-A.-Rubel, resp. den entsprechenden fremden Valuten ausgestellt und lauten auf den Inhaber. Die neuen 4½% Pfandbriefe sind in dem Verhältniß von 100 Rubel Metall = Mark 321,62 D. M., B. — Francs 397,90 — Holl. fl. 1,90,70 = 16 Pfund 14 Sch. 10 b. Sterling ausgestellt. Die neuen Pfandbriefe sind in halbjährlichen Raten mit 4½% p. a. verzinslich, und gelangen die Zinsen am 2/14. Januar und 1/13. Juli jeden Jahres an den bisherigen Zahlstellen, in den entsprechenden Valuten zur Auszahlung. Die Tilgung der neuen 4½% Pfandbriefe erfolgt zum Nennwerthe. Sie beginnt mit dem zweiten Semestre 1887 und soll spätestens binnen 56 Jahren beendet sein. Am 1.13. Mai und 1.13. November eines jeden Jahres findet am Sitz der Gesellschaft zu St.-Petersburg, in Gegenwart eines Bevollmächtigten der Kaiserlich Russischen Regierung die Verlosung der zu tilgenden Pfandbriefe statt, wobei halbjährlich 0,203% des Nominalbetrags der ausgesetzten Pfandbriefe, soweit solche nicht zur Tilgung von Schulden im Umlauf verbleiben, in den entsprechenden fremden Valuten zu verzeichnen sind. Die gezogenen Pfandbriefe werden in dem auf die Auslosung nächstfolgenden Zahlungstermin bei den bisherigen Zahlstellen in den entsprechenden Valuten eingelöst. Die Pfandbriefe sind mit Coupons für 14 Jahre versehen und mit Talons, welche seiner Zeit an der Casse der Gesellschaft und den Zahlstellen kostenfrei gegen neue Coupons bogen umgetauscht werden. Alle die Pfandbriefe betreffenden Publicationen erfolgen außer in den Russischen Blättern in zwei Berliner und einer Frankfurter Zeitung. Der Gegenseitige Boden-Credit-Verein hat sich mit den Contingenten der 5% Metallpfandbriefe Herren **Gebrüder von Rothschild, Paris, M. A. von Rothschild & Söhne, Frankfurt a/M., Herrn S. Bleichröder, Berlin,** St.-Petersburger Disconto-Bank, St.-Petersburg, St.-Petersburger Internationale Handelsbank, St.-Petersburg, zu verbinden die Hinzutreten sind, behufs Durchführung der Conversion in Verbindung gekehrt. Die Conversion erfolgt zu den Bedingungen, welche die genannten Firmen veröffentlichen werden. St.-Petersburg, im Mai 1887

Russischer Gegenseitiger Boden-Credit-Verein.

Unter Bezugnahme auf die vorstehenden Mittheilungen des Russischen Gegenseitigen Boden-Credit-Vereins fordern wir die Besitzer der 5% Metallpfandbriefe des genannten Vereins hierdurch auf, ihre Pfandbriefe in der Zeit

Vom 2. Juni bis 4. Juli 1887 n. St.

bei Herrn **S. Bleichröder** in Berlin,
bei Herrn **M. A. von Rothschild & Söhne** in Frankfurt a/M.,
bei der **St.-Petersburger Disconto-Bank** in St.-Petersburg,
bei der **St.-Petersburger Internationalen Handelsbank** in St.-Petersburg,
bei der **St. Petersburg Privat-Handelsbank** in St.-Petersburg,
bei der **Russischen Bank für auswärtigen Handel** in St.-Petersburg,
bei **Anton v. Wulffschlegel** in St.-Petersburg, bei den Filialen der Staatsbank,
bei Herrn **L. Lambert** in Brüssel,
bei Herrn **A. Gansl** in Amsterdam,

zum Umtausch gegen neue 4½% Metallpfandbriefe einzureichen. Dieser Umtausch findet unter folgenden Bedingungen statt: Die Stücke sind mit doppeltten arithmetisch geordnetem Nummern-Verzeichniß in der obenbezeichneten präussischen Schrift, während der bei jeder Firma üblichen Geschäftskunden einzuweisen. Dieselben werden mit dem Conversionsschein versehen den Besitzern zurückgegeben und die dazu gehörigen Couponsbogen nebst Talons von den Contingentstellen zurückbehalten. Bei der Einreichung der 5% Metallpfandbriefe in Berlin und Frankfurt a/M. wird den Besitzern eine Conversionsschein-Prämie im Betrage von 17 M. 60 Pf. D. M. für jeden eingereichten Pfandbrief sofort bar ausbezahlt. Bei der Einreichung der Pfandbriefe in St.-Petersburg, Brüssel und Amsterdam findet die Auszahlung der Conversionsschein-Prämie in der betreffenden Landesmünze statt. Gegen Einreichung der abgelassenen 5% Pfandbriefe wird die Auslieferung der neuen 4½% garantirten Pfandbriefe erfolgen, sobald dieselben fertiggestellt sind, worüber seiner Zeit öffentliche Bekanntmachung erfolgt. Dieser Umtausch geschieht bei derjenigen Annehmestelle, deren Contingentsschein sich auf dem Pfandbrief befindet. Die in Deutschland zur Ausgabe gelangenden neuen Pfandbriefe werden mit dem Deutschen Reichsstempel versehen sein. Bei der Einreichung der 5% Metallpfandbriefe ist der Coupon per 1. Juni 1887 zu detachiren, und werden die dagegen auszugebenden neuen 4½% Metallpfandbriefe mit Coupons per 1. Januar 1888 und folgenden versehen sein. Umtauschannahme können von den Umtauschstellen kostenfrei bezogen werden. Paris, Frankfurt a/M., Berlin, St.-Petersburg, Mai-Juni 1887.

Gebrüder von Rothschild, M. A. von Rothschild & Söhne, S. Bleichröder, St.-Petersburger Discontobank, St.-Petersburger Internationale Handelsbank.

Von dem Bankhause S. Bleichröder in Berlin bin ich beauftragt, Anmeldungen auf Grund des vorstehenden Prospectus entgegenzunehmen und die Conversion kostenfrei zu vermitteln. Die Anmeldeformulare können bei mir in Empfang genommen werden.

H. F. Lehmann.

Deutsches Fabrikat!



Mähe-Maschinen
für Gras u. Getreide,
eigene Construction „Teutonia“, einfachstes, dauerhaftestes System,
Englische und Amerikanische Originale
zu herabgesetzten Preisen.

Park-Rasenmäher für Handbetrieb,
Schleif-Apparate für Mähmaschinen-Messer,
Schleppharken in allen Breiten, mit niedrigen und hohen Fahr-Mähern,
Amerikanische (leichte) Schleppharken
mit Zahrfisch empfohlen.

F. Zimmermann & Co.
Halle (Saale).

Gelegenheitskauf.




Zur schnelleren Räumung großer Vorräthe nur selbstgefertigter
modernster Sonnenschirme
sollen dieselben zu bedeutend ermäßigten Preisen
verkauft werden.

Franz Rickelt,
Kleinschmieden.

Schiefertafeln.

Meinen geehrten Kunden zur Nachricht, daß ich jetzt wieder alle Sorten **Schiefertafeln** auf Lager habe und empfehle, 20% billiger ein minder eben so gutes Material als das amlich empfohlene. **Weichholztafeln**, ich führe nur die gute Holzart, in Schiefer-Qualität eben so gut als Hartholztafeln, mit sauber gearbeiteten Rahmen, zu außerordentlich billigen Preisen.

G. E. Krause, Leipzigerstraße 31.

Ausverkauf
von Sonnenschirmen
wegen vorgerückter Saison zu jedem nur annehmbaren Preise.
Waarenhaus zur goldenen 72,
72, Große Steinstraße 72.



Rob. Pfaudler,
Bahnkünstler,
Brüderstraße 13, 1. Etage
empfiehlt sein Atelier für kunstliche Zähne, Plombiren, Operationen etc.
Sprechstunden 9-12 und 2-6 Uhr

Seebad Wansleben.
Temperatur des Wassers 18° R.
C. Röhrborn.

Zur den Interentenheil veranlaßtlich
W. König in Halle.

Exposition: Neue Promenade 1.
Mit Beilagen.

Hallescher Verschönerungsverein.
Donnerstag den 30. Juni Abends 8 Uhr Generalversammlung in der „Falsche“.
Antrag auf Entlassung der Kassendirektion für 1888. Wahl zweier ausstehender Vorstandsmitglieder (§ 5). Geschäftliches.

Solle. Druck und Verlag von Otto Zindel.